

### **TIPP 3 | Machen Sie Frauen und diverse Menschen sichtbar, statt sie nur „mit-zu-meinen“!**

Es kann zunächst wie eine lästige Pflichtübung anmuten, aber man gewöhnt sich schnell daran. Der Lohn der kleinen Mühe ist: Sie erreichen mit demselben Text weitaus mehr Personen, da sich nun auch Frauen und trans\* Menschen angesprochen fühlen. Und falls Sie befürchten, dass Sie ab sofort nur noch umständliche und schwer lesbare gendergerechte Wendungen benutzen dürfen: Es gibt nicht nur eine, sondern eine Vielzahl von Möglichkeiten, inklusiver zu schreiben. Einige davon verbessern sogar ihre Texte.

Doch zunächst möchte ich auf den Sinn dieser vermeintlichen ‚Pflichtübung‘ eingehen.

Seit der ersten feministischen Kritik am sogenannten „generischen Maskulinum“ („Frauen-sind-mitgemeint“) gibt es mittlerweile eine Reihe von empirischen Studien zu diesem Thema. Wissenschaftlich überprüft wurde, ob Frauen und Männer sich von vermeintlich „gender-neutralen“ Formulierungen gleichermaßen angesprochen fühlen. Assoziieren also Menschen, wenn sie Begriffe in maskuliner Sprachform hören oder lesen (Frauen sollen sich dabei „mit-gemeint“ fühlen), Frauen tatsächlich mit? Siehe dazu die Studien am Ende dieses Beitrags!<sup>1</sup>

#### **Vorab ein kurzer Selbsttest:**

Welche Personen sehen Sie vor ihrem inneren Auge, wenn Sie lesen:

**Politiker | Pilot | Handwerker | Techniker | Manager | Chemiker |  
Briefträger | Arzt | Metzger | Physiker | Fahrradfahrer | Kunde**

Ergebnis:

Falls Sie dabei *Frauen* gesehen haben: Herzlichen Glückwunsch, Sie gehören zu einer verschwindend geringen Minderheit!

Denn normalerweise entwickeln wir zu allem, was wir hören oder lesen, innere Bilder. Bei Berufsbezeichnungen in der maskulinen Form mögen Frauen vom Anspruch her „mitgemeint“ sein. Unsere inneren Bilder indes signalisieren uns klar – männliche Personen.

Falls Sie *keine* Frauen assoziiert haben, braucht Ihnen das nicht peinlich zu sein. Auch die Ergebnisse der erwähnten Studien weisen in die gleiche Richtung. Fast alle Versuchspersonen erblickten bei Tests, in denen das generische Maskulinum verwandt wurde, vor ihrem inneren Auge: Männer. Und zwar unabhängig davon, ob die jeweilige Versuchsperson ein Mann oder eine Frau war.

Psychologisch gesehen gibt es kein „neutrales“ generisches Maskulinum. Die sprachliche Nicht-Sichtbarkeit entspricht dem Vergessen realer Frauen zum Beispiel bei der Suche nach Experten, wichtigen Repräsentanten und Funktionsträgern (die wir uns unbewusst als Männer vorstellen, solange sie nicht als Expertinnen, Repräsentantinnen und Funktionsträgerinnen sichtbar werden).

Das generische Maskulinum ist nicht mehr zeitgemäß. Daher gilt inzwischen auch für die Schreibweise von öffentlichen Einrichtungen wie Ministerien, Bundesbehörden und auch Universitäten. Nennen Sie bitte explizit Männer *und* Frauen oder Frauen und Männer, Studentinnen *und* Studenten, Kollegen und Kolleginnen. Und da es viele Menschen gibt, die sich nicht in das binäre entweder-Mann-oder-Frau-Muster einordnen lassen, ist es am besten, Sie verwenden ein genderneutrales \* Sternchen (Pilot\*innen) oder den inklusiven Doppelpunkt (Pilot:innen).

Im Internet findet man zahlreiche Leitfäden dazu, wie eine geschlechtergerechte Sprache aussehen kann, ohne dass Sprach-Monster entstehen. Mein Vorschlag ist pragmatisch: stellen Sie sich bitte immer auch Frauen oder Menschen nicht-binären Geschlechts vor und benennen Sie sie explizit. Falls der Text damit zu lang oder schwerfällig zu werden droht, formulieren Sie ihn um in persönliche Ansprache. Die ist für alle Menschen angenehmer zu lesen.

## GENDER-INKLUSIVE SCHREIBWEISE

- **Frauen und Männer sollen in Wort, Text und Bild als eigenständige, gleichberechtigte und gleichwertige Personen sichtbar sein**
- **Benennen Sie Frauen korrekt mit femininen, Männer mit maskulinen Bezeichnungen. Bei gemischten Gruppen: Doppelformen oder neutrale Bezeichnungen.**
- **Kurzformen (Student/in) nur bei Platzknappheit und in informellen Texten**
- **Verwenden Sie in der gesprochenen Sprache immer Vollformen (Studentin, Student)**
- **Keine Patentlösungen: betrachten Sie jeden Satz im Kontext und formulieren Sie ihn entsprechend.**
- **Gleichstellung hat Vorrang: Je öfter wir bislang ungewohnte Bezeichnungen verwenden, desto alltäglicher werden sie.**

## BEISPIELE FÜR GENDERGERECHTE SPRACHE

Statt:	Besser:
Die Absolventen	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Absolventinnen und Absolventen</li> <li>○ Absolvent:innen / Absolvent*innen</li> <li>○ Wer die Uni absolviert hat;</li> <li>○ Alle, die die Uni absolviert haben</li> </ul>
Unsere Dozenten	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Unsere Dozentinnen und Dozenten;</li> <li>○ Die Lehrenden</li> <li>○ Dozent:innen</li> </ul>
„Bewerber können sich melden...“	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Bewerberinnen und Bewerber</li> <li>○ Bewerber*innen</li> <li>○ BewerberInnen</li> <li>○ Bewerber_innen</li> <li>○ Ihre Bewerbung können Sie...</li> <li>○ Wer sich bewerben möchte,</li> <li>○ Alle, die sich bewerben</li> </ul>
Nicht jeder wird zugelassen...	Nur einige werden... / Zulassen können wir Sie nur, wenn ... Zugelassene Personen...
Mitarbeiter-Versammlung	Versammlung der Mitarbeitenden; Team
Fachmann	Fachmann / Fachfrau / Fachpersonen
<i>Achtung falsche Grammatik:</i> Expert/in	besser: Expertin / Experte
Mannschaft	Team, Gruppe
Manntage	Arbeitstage, Personentage
benutzerfreundlich	leicht zu bedienen